



Adalbertstr. 96
next to Café Kotti
10999 Berlin

figures

Eine kollaborative Produktion in drei Teilen

Heinz Peter Knes, DISTANT CASUALS, Ricardo Domeneck

Samstag, 22.6.2024, 16:30 Uhr

Sonntag, 23.6.2024, 16:30 Uhr

figures ist ein kollaboratives, zeitbasiertes Stück, eine performative Reflexion über verschiedene Typologien oder Figuren und die Energien, die sie in der Gesellschaft umsetzen, sei es außerhalb oder innerhalb ihrer Normen. Diese ausgewählten Figuren existieren, sind aber gleichermaßen (unsere) Erfindungen, psychoanalytische Werkzeuge, der Stoff aus dem Mythologien hergestellt sind. Die Figuren sind: *Golden Boy* (der Goldjunge), *die Frau mit der Waffe*, *der Doppelgänger* und *die Vergessenen*. Sie sind Vollstrecker des Gesetzes, Agenten des Chaos, Opfer und Unterdrücker. Sie sind Teil einer Kulturgeschichte, deren monolithische, undurchlässige Qualität in Frage gestellt wird. Das Stück beginnt mit Text, wird zu Film, wird zu Tanz und endet als gesprochenes Wort (aber es ist kein letztes Wort):

Teil I

Heinz Peter Knes

Figuren, 2024

Video, Farbe, Ton

15:42 Min

Mit Adam Lusena Ash, Emil Benedict, Mihaela Chiriac (Voice-over)

Die Figuren werden in Heinz Peter Knes' filmischen Collage vorgestellt. Eine weibliche Stimme aus dem Off spricht einen Text, die von jungen Schauspielern verkörpert werden. (Text im Anhang)

Teil II

Der Text wird in einer Live-Choreographie, die von der Tanzkompanie DISTANT CASUALS konzipiert und aufgeführt wird, in die Gegenwart transportiert. Darin verwandeln sich die Figuren - sie gehen ineinander über, vom Vagen zum Konkreten, spiegeln ihre Mehrdeutigkeit und Komplexität wider, bevor sie wieder verschwinden.

Teil III

Text wird zu Bildern, die sich in Bewegung verwandeln, die sich wieder in Worte verwandeln - Ricardo Domenecks poetischer Epilog, gesprochen von Adam Lusena Ash, beleuchtet die Mythologie des „Golden Boy“, die Erwartungen, das Versprechen, die Zerstörung und das Scheitern. Die Gewalt, die in dieser Erzählung lebt. Die versteckten Figuren, wie Mütter und Töchter. Wie toxisch kann ein Versprechen auf Ruhm sein?

Heinz Peter Knes, Künstler der hauptsächlich mit dem Medium der Fotografie arbeitet, Studium der Fotografie 1993–99 an der FH Dortmund. Seitdem zahlreiche Ausstellungen und Publikationen im internationalen Rahmen. Erweiterte Praxis durch Schreiben, Kuratieren. www.heinzpeterknes.de

DISTANT CASUALS ist eine Tanzkompanie, die 2022 von Emma Lusena Ash (Deutschland/Italien/England), Hubert Mielke (Polen/Deutschland), Lísandra Týra Jóns (Island) und Miquel Amengual Gual (Spanien) gegründet wurde. In ihren Arbeiten erforschen sie die Schnittpunkte von Tanz, Performance, Theater und Musik und nutzen den Körper als physisches Instrument. DISTANT CASUALS setzt auf Kollektivität und hybride hierarchische Rollen als Struktur für das Ensemble und seine Kreationen.

www.distantcasuals.com

Ricardo Domeneck ist ein zeitgenössischer brasilianischer Dichter, Essayist und Performer. Er hat zehn Gedichtbände und zwei Prosasammlungen in Brasilien und Portugal veröffentlicht. Seine Werke wurden in den Vereinigten Staaten, Deutschland, Spanien und in den Niederlanden veröffentlicht. Er lebt und arbeitet in Berlin, Deutschland.

STATIONS dankt den Künstler*innen, Nick Ash (Fotos), Jovan Atanackovic (Videobearbeitung)

Mit freundlicher Unterstützung:



Figuren

Figuren sind niemand Konkretes, sondern interpretierbare Allgemeinplätze - also nie falsch. Wenige Merkmale reichen gewöhnlich aus, um eine Figur kenntlich zu machen. Indem wir Figuren gebrauchen und indem sie zirkulieren, verändert sich das jeweilige Bild davon mit der Zeit.

Kommen mehrere Figuren zusammen, sind wir eigentlich schon im Stück. Gewollt oder nicht, die Figuren setzen sich in Beziehung zueinander - auch dann, wenn es keinen Sinn ergibt.

Beziehen wir uns nur auf eine Figur, geht es eher um deren Auseinandernehmen (Dekonstruktion); damit sind wir bereits im Feld der Wissenschaft. Dieser Aspekt jedoch ist mehr und mehr Teil des Bühnengeschehens geworden. Ein Grund für den Niedergang des Portraits.

Theater, Literatur, Gesang. Man erschafft sich Figuren, um über sich selbst oder vielmehr die Erfahrungen jenes Selbst zu sprechen.

No is my name

No No the name

No No the No

*

Figuren

der/die Maskierte (Satyr, Satyrspiel).

Die SchauspielerIn zeigt Imitation, Wiederholung, Nachfolge, Abweichung. Sie wird zum Zeichen, das einmal Ähnlichkeit meint und ein anderes mal Differenz. Das Gleiche noch mal anders. Etwas Anderes aus mir selbst herauslösen: Spiel. Aus dem Moment der Attraktion an dem Anderen, dasjenige in mir hervortreten lassen, was fremd ist in mir und es bejahen - das Fremde das ich mir selber bin.

Maske - sich schützen vor den Anderen, einem Blick, einem Zugriff, einer Krankheit (oder Gefahr). Die Maske schiebt sich davor und dazwischen. Sie zu tragen vermittelt Sicherheit, ihr zu begegnen eher Beunruhigung. Die Maske lässt das Davor und Dahinter wuchern.

The *Golden Boy* - Er ist der Ausgangspunkt unserer Ideengeschichte. Was ist das für eine Figur? Der Erwartete? (Maskulinum) Ihm wird es leicht gemacht, Dinge fallen ihm zu, er braucht nur zu sagen: Ja, ich bin es. Und doch, er scheitert! Das Scheitern gehört unbedingt zur Figur, sonst ist sie nicht modern. The failed golden boy! Golden Boys always fail. Wir kamen darauf zu sprechen, weil ich von einem Schulfreund erzählte, der der Hübscheste war, der Sportler. Vielleicht nicht der Fleißigste, doch alles viel ihm leicht. Und doch ist ihm später alles entglitten und er verfiel zum Alkoholiker und hat sich kaputt gemacht. Ich war geschockt als ich das erfuhr, es passte nicht auf das Bild, das ich von ihm hatte.

The *Golden Boy*, eine Figur die zwei Seiten hat, zwei Pole. Gewinner und Verlierer oder noch grundsätzlicher: gut und böse. Wir können uns das anschauen am Beispiel zweier Brüder in „East of Eden“. Versionen der biblischen Kain und Abel. Kain erschlägt den Abel, weil der Gott gefällt.

Gold ist Material das eingebunden ist in eine imperiale Geschichte. Goldblond ist Siegfried, der eine verwundbare Stelle hat > „l'Homme blessé“: die Attraktion der Schwachstelle wurde zur Sache der Ästhetik. Der Film „Golden Boy“, Columbia Pictures 1939, macht einen Punkt klar: es ist die Gesellschaft, die den Jungen anstiftet.

Eine Gegenfigur (oder ist es doch eine Variante?), wäre die Geschichte des „Billy Budd“ von Herman Melville (der Autor des „Moby Dick“). Es geht um den zu unrecht beschuldigten schönen Matrosen Billy Budd, der einen mit Lügen operierenden Ankläger absichtslos erschlägt. Hannah Arendt hat die Figur folgendermaßen interpretiert: „das Gute ist gewalttätig! Offenbar hat Melville, das für die Tradition unseres Denkens entscheidende Ur-Verbrechen in der Figur des Billy Budd umgekehrt. Hier ist es Abel der Kain erschlägt. Das Gute ist stark. Wie alles Starke ist es gewalttätig.“

Die Uniformierte oder „Frau mit Waffe“. „Ulrike Maria Stuart“ ein Stück von Elfriede Jelinek. „Bräute des Nichts - Der weibliche Terror - Magda Goebbels und Ulrike Meinhof“ Stück von Jutta Brückner. Von den hier erwähnten lässt sich eine Linie ziehen zu den zahlreichen Rachegöttinnen aus dem Fin de Siècle: „Salome“, „Elektra“, „Medea“. Geschichten über gewalttätige Frauen, aufgeschrieben von Männern, die sie uns seit der Antike erzählen. Die Unterdrückte lehnt sich auf und geht gegen den Unterdrücker vor. Die *Schwestern* durchschauen das Prinzip und entziehen sich der Handhabe. Es ist eine Entrückungstechnik von zwei Seiten.

Die Uniformierte das ist die Polizistin, das Ordnungsamt, die Schutzgeberin. Die Schutzheilige ist eine katholische Figur der Anbetung. Es ist die, die eine Entscheidung getroffen hat. Sie ruht in sich. Zu ihr kann ich kommen. Simone de Beauvoir „Le deuxième sexe“: das Zweite, zwei!, zum Ritual neigend, Zeremonie - eine Gedenkfeier: Starrheit des Formalismus, Regime, Wortgefecht: Konflikt innerhalb der Figur. Zwei Körper, zwei Gesichter, zwei Orte, zwei, zwei, nei! Finde eine Stelle wo sich der Gegensatz auflöst. Von da lass den ersten Strang hinter dir. Lots Weib! Es wird immer etwas zurück gelassen, es geht nicht anders, sagt der Türsteher, den Grenzübergang hütend.

Grenze, Grenzschutz, Grenze passieren?

Grenzgänger - das ist die Figur auf der Konfliktlinie.

Grenzgänger, der oder die in der Konfrontation leben. Wir wissen nicht auf welcher Seite, aber sie gehen hinüber, sind in Kämpfe verwickelt.

Schuß - Gegenschuß, Frage - Antwort, TV-Interview. Welcher Dialog? Ja, hier wäre ein Dialog gut!

Frage: Welches ist die Waffe?

Antwort: Intelligenz, Erwartungen brechen, Gefühl, keine Gefühle!

Die Boten, die Läufer - die Überbringer. Zwei unterschiedliche Figuren. Neutralität, auch geschlechtlich. Es sind Nebenfiguren - keine Protagonisten! Dennoch sind sie entscheidend für einen Verlauf und sind doch nicht beteiligt. Sie sind Funktionstragende, die nicht mit Individualität oder Agenda ausgestattet sind. Nichts wissen wir über ihren Hintergrund. Die Boten sprechen nicht, die Botschaft spricht („Hallo Pizza“).

Der Läufer ist zunächst Athlet - antike Figur. Der Läufer von Marathon, der nach Erreichen des Ziels Tod zusammenbricht; körperliche Verausgabung. Endloses wieder-losgeschickt- Werden. Ankommen, um wieder los geschickt zu werden. Ersetzbar: gehst du nicht, geht eine andere. Fluktuation. Auch Gangart. Die Läufer sind nicht Flaneur, kein gehen in der Stadt, kein streunen, nein, zielgerichtet sind sie und effizient.

Der Bote: der Gesandte, die Gesandtschaft, die Botschaft (diplomatischer Dienst). Bote: göttliche Figur (Mercur, Hermes). Entrückt. Flügelwesen. Botschaftsräume sind auch Schutzräume. Die Boten bei Kafka sind die einzigen, die nicht verstrickt sind in die Schuld. Figuren ohne Heim.

Im Gegensatz zu den Boten sind Influencer als Überbringer einer Nachricht Protagonisten. Aber Vorsicht, denn hier handelt es sich nicht eigentlich um eine Nachricht, sondern um Überredung. Sprache der Macht (vor allem Ökonomie, dann erst Politik): Themen oder Inhalte platzieren. Zuspitzen. Mehrheiten generieren. Absahnen. make believe, making facts. Manipulative Figur. Interessantes wie notwendiges Paar mit dem Modischen, der Mode, dem Zeitgeist. Eine Figur des Zeitpunkts: „Noch ist es zu früh“ / „Jetzt ist die Zeit dafür vorüber“.

Das Vergessliche, Dostojewski nennt es „die Sanfte“. Eine Figur des Vielleicht, im Gegensatz zu „es ist“. Sie zeigt ein verzögertes reagieren, als ob beständig beschäftigt damit innere Notizen zu machen. Frau am Fenster. Sich einschließen in ein Zimmer. Dämmernd, dünn, selbstbezogen. Figur des Möglichen - man weiß nicht, wird es sich ereignen?

Im Plural: Die Selbstvergessenen - eine Kategorie, auch der Rebellion. Variantenreiche und vor allem steigerungsfähige Figur hin zu: Somnabule, Drogisten, Opiumesser. Unter Einfluss, verstärkt, verzögert, halluzinierend. Droge - trocken. Unschärfe. Das gefährdete Ich. Selbstmörder. Auch das gehört zu dieser Figur: Schmutz, bis zur Verwahrlosung.

Dennoch Vernunftfähig. Reflexionsbegabt. Figur des Schweigens: Mystiker. Er, Mystiker, der der Sprache Einhalt gebietet. Die Wissende redet nicht - die Redende weiß nicht. Jedoch, nicht stumm! Einer Heilung bedürftig (Kur). Figur des Übergangs, Schwanken, dauernder Wechsel - Licht, Licht an, Licht aus - bis die Figur endlich nur noch als *Ver-schwundenes* eine Lücke hinterlässt.

Der Zwerg

*Will ich in mein Gärtlein gehn,
Will meine Zwiebeln gießen, Steht ein bucklicht Männlein da, Fängt als an zu niesen.*

*Will ich in mein Küchel gehn,
Will mein Süpplein kochen, Steht ein bucklicht Männlein da, Hat mein Töpflein brochen.*

*Will ich in mein Stüblein gehn,
Will mein Müslein essen, Steht ein bucklicht Männlein da, Hat 's schon halber
gessen.*

Doppelgänger

„Bei einem der frühen Paris-Besuche. Die Freundin und ich laufen durch die Säle des Louvre, plötzlich stößt sie mich an und flüstert, sieh mal da drüben, dein Doppelgänger! Ich bin ganz erschrocken, wo, wo, dann sehe ich ihn. Sekunden. Er ist schon am weiter gehen. Zuerst bin ich enttäuscht, erkenne mich nicht wieder. Auch wie gekränkt - was von mir sieht die Freundin in ihm? Ich gehe ihm nach, will ein Foto von ihm machen und merke, dass es etwas am Doppelgänger gibt, was anfängt mir zu gefallen. Denn er ist kein Zweiter, er ist kein Nochmal. Es gibt in ihm etwas Abgeschlossenes, etwas für sich seiendes, auf das die Freundin mich ja hingewiesen hat. Sie zeigte auf einen korrespondierenden Moment in ihrem Verhältnis zu mir, so dass ich es mir anschauen kann. Diese Korrespondenz schließlich macht das Abgeschlossene, das Fertige wieder durchlässig, erweitert mich, lässt mich gehen - wenn auch zögernd. Tatsächlich ist da ein kleiner Schmerz, wie ein Abschied, als er, der Doppelgänger, in den nächsten Saal hinüber geht und verschwindet und ich zurück zu meiner Freundin.“

Text von Heinz Peter Knes